

Sinti Power

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



2. Auflage 2020, Ravensburg
Hrsg. Sinti Powerclub e.V.
Inhalt und Zusammenstellung Natalie Reinhardt
www.sinti-powerclub.de

Schriftliches Grußwort: Minister Manne Lucha MdL

für eine Publikation des Sinti Powerclub e.V.



Liebe Leserinnen und Leser,

Sinti und Roma sind seit 600 Jahren ein bereichernder Teil unserer Gesellschaft. Sie haben die Geschichte und Kultur Baden-Württembergs mitgeprägt, sie sind unsere Nachbarn, Partner, Freunde und Arbeitskolleginnen und -kollegen. Gleichzeitig gilt aber leider nach wie vor, dass Vorurteile und negative Stereotypen nicht selten das Bild von Sinti und Roma prägen. Dies wirkt sich aus – im Alltag und im Zusammenleben und es führt zu Abwertung und Ausgrenzung.

Die Arbeit des Sinti Powerclub e.V. setzt genau an dieser Stelle an und zielt auf konkrete Veränderungen: Durch die Wahrnehmung der eigenen kulturellen Identität nicht als Makel, sondern als Stärke wird der Weg zu Selbstbestimmung und Emanzipation geebnet.

Unser Ziel hier in Baden-Württemberg ist es, allen Menschen im Land Chancen und Teilhabemöglichkeiten zu eröffnen. Vorurteile, Diskriminierung und Ausgrenzung hingegen verhindern echte Partizipation. Und sie gefährden den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Daher ist es Aufgabe von uns allen dafür zu sorgen, dass alle Menschen in Baden-Württemberg ohne Diskriminierung leben und ihre Potenziale entfalten können.

Deutsche Sinti und Roma sind eine anerkannte Minderheit, die es in ihrer Selbstorganisation und kulturellen Selbstbestimmung zu fördern und zu unterstützen gilt. Das haben wir in Baden-Württemberg bereits mit dem nunmehr zweiten Staatsvertrag der Landesregierung mit dem Landesverband der deutschen Sinti und Roma deutlich gemacht. Es erfüllt uns mit Stolz, dass wir damit sowohl für andere Bundesländer als auch im internationalen Kontext beispielgebend sein konnten und klar zum Ausdruck gebracht haben, dass die Landesregierung den Sinti und Roma in Baden-Württemberg ein verlässlicher Partner ist.

Ein Schwerpunkt des Staatsvertrages liegt dabei bewusst in der Unterstützung von jungen Sinti und Roma auf ihren Bildungs- und Berufswegen. Auch der Sinti Powerclub e.V. widmet sich engagiert diesem Ziel. Junge Sinti und Roma sollen die eigene Sprache und Kultur erleben und mit Stolz nach außen tragen. Dabei ist die Entwicklung des Selbstvertrauens und des Selbstverständnisses im Hinblick auf die eigene kulturelle Identität von besonderer Bedeutung. So werden Stärken und Potenziale erkannt und können bewusst und zielgerichtet eingesetzt werden.

Mit gutem Beispiel gehen dabei die Personen voran, die ihre Geschichten und Erfahrungen im Rahmen der Initiative „Powerfaces“ erzählen. Deren Lebenswege sind dabei Orientierungshilfe und Vorbild für junge Menschen.

Die Stärkung der Chancengleichheit und des Gefühls der Zugehörigkeit in Baden-Württemberg ist unser aller Aufgabe. Auch in Zukunft freue ich mich, gemeinsam mit den Sinti und Roma und Ihnen allen daran mitzuwirken, dass jede einzelne Person als Bereicherung in unserer vielfältigen Gesellschaft wahrgenommen wird.

Dafür wünsche ich uns allen eine gute Portion extra Power!

Herzlichst, Ihr



Manne Lucha MdL

Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg

Sinti im Beruf

Dort, wo Bildung für uns als Minderheit möglich war, wurde sie immer genutzt. Zwischen der Deklaration als „vogelfrei“ im Spätmittelalter und dem Völkermord an uns Sinti und Roma während der NS-Zeit mit der anhaltenden Unterdrückung der Nachkriegszeit, wurde uns staatliche Bildung in den vergangenen 600 Jahren systematisch verwehrt. Mit verheerenden Folgen.

Die demagogische Verkehrung von Ursache und Wirkung befeuerte das Vorurteil, Sinti und später auch Roma hätten kein Interesse an Bildung.

Seit drei Generationen werden die Barrieren abgebaut, der Bildungszugang für deutsche Sinti und Roma ist möglich.

Für uns deutsche Sinti waren in der Vergangenheit oft nur Berufe leicht zugänglich, die am Rand der Gesellschaft und unter den Bedingungen der ständigen Ausgrenzung, Verfolgung und Vertreibung möglich waren, darunter „unterschiedliche Tätigkeiten in Handel, Lohnarbeit und Handwerk: Saisonarbeiten in der Landwirtschaft, Tätigkeiten bei Bauvorhaben“.¹ Allerdings gab es seit 1407 immer wieder kurze Perioden der Akzeptanz. Sinti hatten zu jenen Zeiten angesehene, militärische Posten inne und standen daher unter besonderem Schutz.²

Ein Sinto beklagte sich aber auch 1730 darüber, dass er auf Arbeitssuche im heutigen Hessen war und ständig Absagen erhielt, weil er Sinto war.³

Auch heute ist es noch so, dass Sinti und Roma auf dem Arbeitsmarkt diskriminiert werden.

Die Minderheit aber 2020 beruflich und sozial in eine verstaubte Schublade stecken zu wollen, ist falsch.

Die meisten deutschen Sinti und Roma, die nach 1970 geboren wurden, haben einen mittleren Bildungsabschluss und sind erfolgreich im Beruf. Es sind Menschen, die eine Filiale leiten, im Büro arbeiten oder als Erzieher*innen täglich Kinder betreuen.

Für diese Publikation waren zehn repräsentative Interviewpartner*innen eingeplant, Sinti aus dem Mittelstand, Arbeiter und Akademiker, auch Azubis, die gerade ganz am Anfang stehen und Sinti in leitenden, wirtschaftlichen Positionen. Viele wollten sich aber nicht als Sinteza oder Sinto outen, da sie einen schädlichen Einfluss auf ihre Karriere oder Benachteiligungen im Alltag befürchteten. Darunter waren: der Manager eines Logistikunternehmens, ein Filialleiter, ein Professor für Musikwissenschaften, ein Ingenieur bei BMW. Das zeigt ganz konkret, warum auch kulturelles Empowerment für uns so wichtig ist.

Im folgenden Abschnitt lernen Sie nun die Mutigen kennen, die Sinti, die ihren Standpunkt durch ihren Beitrag zu dieser Publikation darstellen und ihr Gesicht zeigen.

Die Menschen auf den folgenden Seiten sind deutsche Sinti, die der folgenden Generation sagen, dass sie ihren Weg trotz der Vorurteile und Diskriminierungen gegangen sind.

¹ Opfermann, Ulrich Friedrich: „Zu Teutschland gezogen und geporen“. Zur frühzeitlichen Geschichte der Sinti und Mitteleuropa. S.27
In: Sinti und Roma. Eine deutsche Minderheit zwischen Diskriminierung und Emanzipation. Bonn/ München 2015

² Ebenda, S.35

³ Ebenda, S.33

In einer Zeit der Rechtspopulisten und Faktenleugner ist es natürlich auch ein politisches Statement, ein Entgegenhalten und Aufstehen gegen Hetze, Demokratiefeindlichkeit und Rassismus, auch in Corona-Zeiten. Diese Menschen stehen daher für unsere Demokratie, gegen Ausgrenzung und für das Recht auf Chancengleichheit. Und dafür, dass eine Gesellschaft nur bunt sein kann, wenn man Farbe bekennt.

Johann Guttenberger



Alter: 65 Jahre

Ich wohne in Ravensburg, Ummenwinkel

Schulabschluss: Mittlere Reife

Meine Stärken: offen, anpassungsfähig, hilfsbereit

Beruf: Ausgebildeter Kfz-Mechaniker, Metallhändler

Warum ausgerechnet diese Berufe?

Meine Familie hatte kein eigenes Auto, Ummenwinkel war damals noch weiter abgelegen und es war sehr schwierig ohne Auto. Schwere Einkäufe mussten wir kilometerweit tragen oder mit einem Fahrrad transportieren. Arztbesuche waren sehr schwer zu organisieren, die Kinder mussten bei Wind und Wetter einen matschigen Weg zur Schule gehen. Ich wollte meine Familie unterstützen, was mir auch tatsächlich gelungen ist. Wir hatten bald ein eigenes Auto, um die Reparaturen konnte ich mich kümmern.

Ob ich immer die gleichen beruflichen Chancen wie Nicht-Sinti hatte?

Nein, leider nicht. Ich wollte unbedingt meinen Kfz-Meister machen nach der Gesellenprüfung. Da die Meisterschule sehr teuer war, habe ich abends kostenlose Abendkurse besucht, um die Zulassung für den Schnellkurs in Hamburg zu bekommen. Die finanziellen Mittel für die Weiterbildung damals von 1.550 DM wurden mir aber dann weder von meinem Meister noch von der Bank oder der IHK als Kredit gegeben. Bei den Kollegen war das aber keine Frage, ohne Weiteres wurde ihnen der Kredit gewährt. Bei meinen Kollegen hatte das aber geklappt. Dieses Misstrauen hatte mich so deprimiert, dass ich meine Stelle kündigte. Ich habe mich danach selbstständig gemacht.

Diskriminierungserfahrung: ja

Ja? Erzähl mal:

Als meine Arbeitskollegen damals rausgefunden haben, dass ich ein Sinto bin, haben sie mir auf einmal sehr genau auf die Finger geschaut. Ich wurde ständig beobachtet. Bei einer Bestandszählung wurde einmal festgestellt, dass 30–40 neue Autoradios verschwunden waren. Sofort wurde ich beschuldigt, bei mir zuhause wurde gleich alles abgesucht. Drei Wochen später wurde das Diebesgut bei einem Arbeitskollegen gefunden.

Sinti Powerbotschaft:

Versuche nicht, alles alleine zu schaffen. Wenn Du diskriminiert wirst, dann suche Dir sofort Hilfe. Lass nicht zu, dass Vorurteile Deinen Weg versperren! Es gibt mittlerweile viele Menschen und Einrichtungen, die Dir auf Deinem Weg helfen und Dich unterstützen. Alleine ist es sehr schwer.

Renate Melis



Alter: 35

Ich wohne in Renningen und komme aus Ravensburg

Meine Stärken: Ich bin ein sehr offener und fröhlicher Mensch. Für mich sind alle Menschen gleich, egal welcher Herkunft sie sind. Ich akzeptiere die Meinung jedes Einzelnen und komme mit den unterschiedlichsten Menschen zurecht.

Beruf: Rechtsanwaltsfachangestellte und Wirtschaftskorrespondentin in Englisch und Spanisch

Warum ausgerechnet diese Berufe?

Der Beruf des Rechtsanwalts hat mich fasziniert und um einen Einblick zu bekommen, wollte ich Rechtsanwaltsfachangestellte werden.

Entschieden habe ich mich dann noch für eine zusätzliche Ausbildung zur Wirtschaftskorrespondentin in Englisch und Spanisch, weil ich schon immer ein sehr großes Interesse an Sprachen hatte und mir das Erlernen der Sprachen Freude bereitet.

Hattest Du immer die gleichen beruflichen Chancen wie Nicht-Sinti?

Ich hatte mich auf freie Ausbildungsstellen als Rechtsanwaltsfachangestellte beworben. Obwohl ich ein einwandfreies Zeugnis hatte, habe ich immer nur Absagen auf meine Bewerbungen erhalten. Mit einer Stelle hatte ich nicht mehr gerechnet. Die allerletzte Bewerbung wurde aber dann angenommen. Als ich meine Ausbildung beim Rechtsanwalt begonnen habe, war ich erst 16 Jahre alt. Mein Ausbilder hat mir dann gesagt, dass ich keinen Ausbildungsplatz bei seinen Amtskollegen bekommen hätte, weil ich eine Sinteza bin. Jeder in Ravensburg weiß, dass in der Wohngegend, aus der ich stamme, Sinti leben und deren Nachnamen, also auch meiner, als ich noch unverheiratet war, sind bekannt.

Diskriminierungserfahrung: ja

Ja? Erzähl mal:

Nach meiner Ausbildung zur Wirtschaftskorrespondentin in Englisch und Spanisch war ich in einer Firma beschäftigt in Ditzingen. Ich lernte dort eine Sinteza kennen und als der Personalchef davon gehört hat, kam er zu mir und meinte, hätte er gewusst, dass ich eine Sinteza bin, hätte er mich nicht eingestellt. Zitat: „Beim nächsten Vorstellungsgespräch lass ich mir den Ariernachweis vorlegen!“ – Zitat Ende. Das war nur einer der Sprüche, die er mir damals zuschmettete und ich muss sagen, diskriminiert zu werden, ist eines der schlimmsten Dinge, die man erleben kann, das prägt einen fürs Leben. Womit mein Personalchef nicht gerechnet hat, war, dass ich kurze Zeit später gekündigt habe. Ich war mir zu schade, um unter diesen Bedingungen weiterzuarbeiten.

Das war meine schlimmste Diskriminierungserfahrung, aber nicht die einzige, denn ich war danach im Verkauf tätig, in einem netten Geschenkeladen. Und damals hat mich eine Kundin angesprochen. Ich erinnere mich nicht mehr an jedes Detail, sie meinte, man sähe mir das an, dass ich eine Sinteza sei. Dabei machte sie mich auf die „Rassenlehre“ aufmerksam. Was ich damals gelernt habe, war, dass Nazis nicht nur die sind, die öffentlich mit Glatze und

Bomberjacke herumlaufen. Ich denke, noch gefährlicher sind die Leute, denen man es nicht ansieht.

Sinti Powerbotschaft:

Lass dich niemals unterkriegen und setze dir Ziele. Denke nie, dass Du es nicht schaffen kannst. Auch Du kannst alles erreichen, wenn Du nur willst!

Jeder Mensch braucht etwas, das ihn antreibt. Zieh Deine Ausbildung durch, wenn Du es erreicht hast, kannst Du stolz auf dich sein. Und jeder Beruf, der Dir Freude bereitet, ist wertvoll! Ohne Bildung hast Du keine Chancen.

Lancy Falta



Alter: 53

Ich wohne in Memmingen

Meine Stärken: Ich kann sehr gut Situationen und Sachverhalte analysieren.

Beruf: Musiker, Gitarrist, Komponist

Warum gerade dieser Beruf:

Mein Vater ist als Gitarrist eine Legende und er verfügt über ein nahezu universelles Wissen über Musik. Von meiner frühen Kindheit an war Musik daher immer das Thema schlechthin, alle intellektuellen Diskussionen mündeten früher oder später darin. Es war naheliegend für mich, denn ich hatte auch eine entsprechende Begabung. Ich habe früh erkannt, was man alles aus der Musik lernen kann. Wenn man die Tonfolgen analysiert, kann man sogar ethnologische Schlussfolgerungen ziehen, man kann heraushören, wie sich Menschen fühlen und was sie denken. Musik ist eine Sprache, die vieles zu erzählen hat, und das in jede Richtung des menschlichen Denkens.

Ob ich immer die gleichen beruflichen Chancen wie Nicht-Sinti hatte?

Das kann ich nicht so recht beurteilen, da mein Weg mit meinem Beruf ein sehr individueller war. Es gibt Künstler, deren Weg läuft nicht so glatt wie der eines Beamten oder eines Fabrikangestellten. Das muss zwar nicht so sein, es kann aber vorkommen, dass sich dieser Weg sowohl im Negativen als auch im Positiven sehr individuell herauskristallisiert.

Diskriminierungserfahrungen?

Ja, ich denke jeder von uns Sindhi⁴ macht über kurz oder lang entsprechende Erfahrungen.

Ja? Erzähl mal:

Man begegnet der Diskriminierung immer auf der einen oder anderen Art. Mit Vorurteilen sind wir Sindhi hier in Deutschland und in ganz Europa gewohnt, zu leben. Wir haben Strategien entwickelt, um damit umzugehen.

Gott sei Dank bin ich noch nie Opfer rechter Gewalt geworden, was aber nicht heißen soll, dass es diese Kombination aus Gewalt und Diskriminierung gegen Sindhi und Roma nicht gibt!

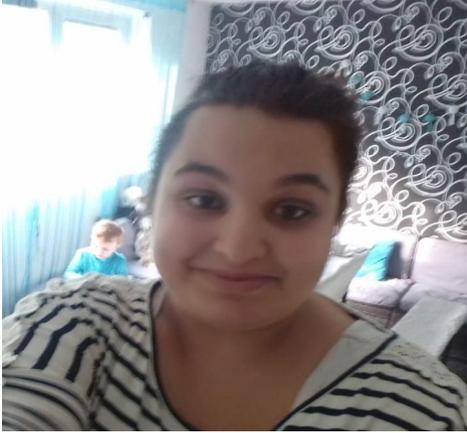
Sinti Powerbotschaft:

Bleibt geistig flexibel. Es ist so simpel, an gute Informationen zu kommen. Leider wird es faktisch so gut wie nie dargestellt, woher wir Sindhi geographisch genau stammen. Als Mensch braucht man Geschichte, man muss seine Vergangenheit nachvollziehen können. Aus Wurzeln kann man auch eine positive Haltung gewinnen, wir als Sindhi haben ja eher einen Minderwertigkeitskomplex, in den wir durch die ständigen Vorurteile hineingewachsen sind. Es

⁴ Die Schreibweise ist korrekt, geht mal ins Internet und recherchiert, weshalb ich mich für diese Schreibweise entschieden habe. Es lohnt sich immer, Dinge zu hinterfragen, Worte zu analysieren und nicht nur an der Oberfläche zu bleiben.

wird nie dargestellt, dass die Sindhi eine sehr alte und reiche Kultur haben, vergleichbar mit der ägyptischen und mesopotamischen Kultur.

Natascha Reinhardt



Alter: 30

Ich wohne in Ravensburg

Meine Stärken: Kreativität, freundlich, fröhlich

Beruf: Kinderpflegerin

Warum ausgerechnet dieser Beruf:

Ich wusste schon während meiner Schulzeit, dass mir die Arbeit mit Kindern Spaß macht. So beschloss ich, mit 16 Jahren die Ausbildung zur Kinderpflegerin zu beginnen. Und ich liebe es, diesen Beruf auszuüben, die Kinder in ihren Stärken und Schwächen zu unterstützen und sie eine kleine Zeit in ihrer Entwicklung zu begleiten. Mit den Kindern zu staunen, die Welt immer wieder aufs Neue zu entdecken, miteinander zu lachen, fröhlich zu sein und zu musizieren. Diese Dinge machen meinen Beruf wunderschön und so sinnvoll. Die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und ihrer individuellen Persönlichkeit zu begleiten, ist für mich das Größte. Es gibt so viele Gründe, weshalb ich diesen Beruf für mich ausgesucht habe. Und jeder einzelne davon ist der Grund, weshalb ich keinen Tag als Kinderpflegerin bereue:
Nimm ein Kind an die Hand und lass Dich von ihm führen.
Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es Dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es Dir eine Welt, die Du längst vergessen hast.

Ob ich immer die gleichen beruflichen Chancen wie Nicht-Sinti hatte?

Nein, leider nicht. Als ich mich für mein drittes Ausbildungsjahr in einem Kindergarten beworben habe, wurde ich wegen meiner ‚Herkunft‘ von den Kindergärten nicht angenommen. Leider gibt es immer wieder diese Vorurteile gegen uns Sinti, auch heutzutage noch. Ich hatte mich damals echt überall beworben und überall Absagen bekommen. Zum Teil sagte man mir offen, den Grund: nämlich, dass sie keine Sinteza in die Ausbildung nehmen. Es war sehr schwer. Dann rief aber ein Kindergarten an und ich bekam einen Termin zum Vorstellungsgespräch. Die Leiterin meinte zwar am Telefon, sie hätten keinen Platz frei, aber ich solle trotzdem mal vorbeikommen. Also ging ich mutlos zu diesem Vorstellungsgespräch. Ich saß im Büro und die Leiterin war begeistert von mir. Dass ich eine Sinteza bin, fand sie toll und spannend.
Sie meinte dann nur noch, sie hätte zwar keinen Platz, aber sie möchte mich in ihrem Kindergarten haben. So wurde ich herzlichst aufgenommen und durfte dort meine Ausbildung abschließen. Ich weiß, Gott hat mein Gebet erhört mit dieser positive Begegnung damals. Seit zwölf Jahren bin ich jetzt schon in diesem Kindergarten beschäftigt.
Dieses Vorstellungsgespräch werde ich nie vergessen, denn ich wurde nicht in erster Linie als Sinteza gesehen, sondern als ein junges Mädchen, das seinen Traumberuf verwirklichen wollte.

Diskriminierungserfahrung: ja

Ja? Erzähl mal:

Die Diskriminierung gegen uns Sinti habe ich erst in der Schulzeit erlebt. Nicht nur bei den Schülern, auch bei den Lehrern war das Wort ‚Zigeuner‘ sehr beliebt. Wir hatten mal ein Chaos in der Kochstunde, da fing die Lehrerin an: „Hier sieht es ja aus wie bei den Zigeunern!“. So begleitet das beleidigende Wort uns heute noch.

Sinti Powerbotschaft :

Ich hoffe und wünsche, dass jeder Sinto und jede Sinteza irgendwann die gleichen Chancen in der Bildung und im Berufsleben hat, wie Nicht-Sinti. Unsere Kinder sollen alle zusammen friedlich und ohne Rassismus aufwachsen dürfen. Dafür setze ich mich bei meiner Arbeit täglich ein. Wir können die Gesellschaft bestimmen, wenn wir unsere Kinder zu toleranten Menschen erziehen.

Sarah Trapp



Alter: 27 Jahre

Ich wohne in Annweiler am Trifels und komme aus Ravensburg

Schulabschluss: Mittlere Reife

Meine Stärken: Mein Durchsetzungsvermögen, Empathie, die Fähigkeit auch für ‚kleine Dinge‘ dankbar zu sein

Beruf: gelernte Bäckereifachverkäuferin

Warum ausgerechnet dieser Beruf?

Die Arbeit im Verkauf macht mir Spaß, da es nicht täglich nur dasselbe ist und man auch immer Kontakt zu anderen Menschen hat. Dadurch wird es nie langweilig.

Diskriminierungserfahrung: Ja

Ja? Erzähl mal:

Ich habe oft erlebt, dass man auf Stereotypen reduziert wird, wenn man sich als Sinteza ‚outet‘. Fragen oder Sätze wie: „Aber du und deine Familie leben ja gar nicht im Wohnwagen“. Oder „Ich dachte, ihr könnt alle nicht lesen und schreiben“, „Ich wusste gar nicht, dass eure Leute richtig arbeiten“. Was sehr verletzend ist im ersten Moment, allerdings von vielen Menschen nicht böse gemeint wird. Sie wissen es einfach nicht besser und reden nach, was sie an Vorurteilen aufschnappen.

Sinti Powerbotschaft:

Wenn man etwas will, seine Ziele verfolgt und dran bleibt, kann man alles schaffen. Man darf sich niemals kleiner machen lassen als man ist und sich niemals einreden lassen, dass man weniger wert ist als jemand anderes. Vor Gott sind wir alle gleich und solange unsere Herzen und unsere Absichten gut sind, sollten wir alles erreichen können.

Ismael Guttenberger

Alter: 16

Ich wohne in Friedrichshafen

Meine Stärken: Ich bin ehrlich und selbstbewusst, Basketball, Klavier und Gitarre spiele ich sehr gut. Ich produziere Beats, bin verantwortungsbewusst und beliebt bei den Mädchen ;-)

Beruf: Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker

Warum ausgerechnet dieser Beruf?

Ich wollte schon immer etwas Technisches lernen. Mein Vater hat diesen Beruf auch gelernt, er hat mir gezeigt, was man da so macht und das hat mir gefallen. Ich bin gut im technischen Bereich, deshalb habe ich mich für diesen Beruf entschieden.

Ob ich immer die gleichen beruflichen Chancen wie Nicht-Sinti hatte?

Man wird schon ein bisschen anders behandelt. Aber das hat mich einfach immer noch mehr dazu motiviert, besser zu sein in dem, was ich mache. In der Schule, beim Sport und bei der Arbeit zeige ich es den anderen, dass ich es auch kann, obwohl oder gerade weil ich ein Sinto bin.

Diskriminierungserfahrung: ja

Ja? Erzähl mal:

Also eigentlich waren es eher so Beschimpfungen zwischen Gleichaltrigen, wenn wir als Kinder gestritten haben. Lehrer haben mich nie direkt diskriminiert, nur manche haben mich ein bisschen anders behandelt. Ich hatte aber einen Lehrer, der Fan von Gypsy-Jazz war und auch Sinti kannte. Daher haben wir uns immer gut verstanden. Das war jemand, der schon einiges über uns wusste und nicht so komische Fragen gestellt hat. Das hat mir auf jeden Fall sehr geholfen.

Sinti Powerbotschaft:

Das, was man ist, darf niemanden in seinem Leben einschränken. Was man ist, soll einen im Leben weiterbringen, es soll Leute zusammenführen. Als Sinto oder Sinteza hat man oft einen schlechten Ruf. Das sollte man als Ansporn nehmen, um den anderen zu zeigen, was man gerade als Sinto oder Sinteza kann.

Claudia Reinhardt



Alter: 46

Ich wohne in Ravensburg

Meine Stärken: Ich bin gut darin, mein Leben alleine zu meistern, ich bin ehrlich und sage, was ich denke und ich bin immer für meine Familie da.

Beruf: Ausbildung als Friseurin, Weiterbildung als Immobilienverkäuferin

Warum ausgerechnet dieser Beruf?

Wir Kinder mussten alle eine Lehre machen, das war die Voraussetzung meiner Mutter, also auch meine Brüder Andi, Markus und Michael. Also habe ich eine Ausbildung als Friseurin gemacht. Ich habe diesen Beruf zunächst aus Zeitvertreib ausgeübt und daraus sind dann zwölf Jahre geworden.

Später habe ich eine kaufmännische Umschulung gemacht, weil mein Traumberuf immer Immobilienkauffrau war. Also habe ich eine Umschulung bei der kaufmännischen Schule in Ravensburg absolviert. Danach habe ich mich bei Garant Immobilien zwei Jahre lang zur Maklerin ausbilden lassen. Nach einiger Zeit habe ich mit einem Kollegen ein eigenes Immobilienbüro eröffnet.

Diskriminierungserfahrung:

Als ich im beruflichen Leben Fuß gefasst hatte, wurde es nicht thematisiert, dass ich eine Sinteza bin. Eher im Freundeskreis und im privaten Bereich habe ich die schmerzhaften Diskriminierungserfahrungen gesammelt. Da merke ich immer wieder, dass mir selbst nahe Bekannte nie ganz vertrauen. Ich hatte durch mein Immobiliengeschäft gut verdient, dadurch kamen Gerüchte auf, dass es wohl nicht ganz rechtens zugegangen sein konnte. Ich finde das traurig und es ist ein wichtiger Punkt, den man hier erwähnen muss: Bei Sinti/Roma und Juden wird Wohlstand und Erfolg nie auf Fleiß oder Kompetenz zurückgeführt. Es herrscht immer ein latentes Misstrauen und die Unterstellung steht im Raum, dass unter der Hand gehandelt wurde. Unter diesem Generalverdacht zu stehen, verletzt mich immer wieder.

Emilio Kehrer



Alter: 18

Ich wohne in Freiburg, bin aber ein Ravensburger

Meine Stärken: Fußball, bin sehr sozial und kann gut mit Menschen umgehen

Beruf: Ich spiele derzeit beim SC Freiburg, mein Ziel ist es, Fußballprofi zu werden. Ich besuche das Sportinternat des SC.

Warum gerade dieser Beruf?

Fußball ist meine Leidenschaft.

Diskriminierungserfahrung: ja

Ja? Erzähl mal:

Streitigkeiten und ungerechtes Verhalten habe ich oft erleben müssen. Durch meine kulturelle Herkunft gab es oft Druck in der Schule. Viele haben auch mein sportliches Talent zum Angeben ausgenutzt, mir haben sie aber den Erfolg nicht gegönnt. Ich wurde oft zu Unrecht bestraft. An der Schule wussten die Lehrer, dass ich zu einer Sinti-Familie gehöre, daher wurde ich gleich am Anfang in eine Schublade gesteckt.

Sinti Powerbotschaft:

Kämpfe für Deine Träume und Ziele. Liebe Deinen Nächsten und geht respektvoll miteinander um. Dann können wir in Frieden leben, egal aus welchem Land oder aus welcher Kultur wir kommen.

